

# Inhaltsverzeichnis

<b>Über die Autorin</b>	8
<b>Über die Geschichten</b>	9
<b>Über die Illustratorin</b>	11
<b>Anstelle eines Prologes:</b>	
Darf ich vorstellen?	12
<b>Über das Jungsein und Älterwerden</b>	
Perspektivenwechsel	13
Man(n) wird älter	14
Vergebliche Mühe	16
Mnemotechnik	17
Auf der Suche	19
<b>Szenen einer Ehe</b>	
Im Schanigarten	21
Ohne Fleiß kein Preis	22
Max duscht	24
Multitasking beim Autofahren	26

### **Wenn einer eine Reise tut**

Urlaubsfreuden	28
Von oben besehen	31
Venedig	33
Meeressehnsucht einer Landratte	38
Wieder daheim	39

### **Du holde Kunst**

Festakt mit Lesung	41
Neujahrskonzert	43
Parallelwelten	47

### **Im Freundes- und Familienkreis**

Tante Frieda weiß Bescheid	50
Mehr als erwartet	51
Wahre Freundschaft	53
Sesselfolter – Foltersessel	55
Blue Curaçao	57
Mit Schirm, Scharm und Melone	58
Ein unbildbarer Hausgenosse	59

### **Das liebe Vieh**

Auf den Hund gekommen	62
Der Weihnachtskarpfen	65
Der Osterhase	67

### **Sprachspielereien**

Von rückwärts gelesen	70
Plurizentrik des Deutschen	71
Drunter und drüber	73

### **Vom Essen und Trinken**

Weise Entscheidung	76
Fisch mit Gräten	79
Drunter' im Burgenland	81

### **Gesundheit ist das höchste Gut**

Der Zwickzwack	84
Liese muss zum MRT	86

### **Von den Segnungen der Technik**

Die Reparatur	90
Photovoltaik	91
Der Windpark	92
Kein Empfang	93

## **Immer der Nase nach**

Unter den Linden	95
Das Sonntagsfrühstück	96
Advent	98
Das Leibgericht	99

## **Was wir gerne anders hätten**

Geplante Obsoleszenz	101
Vorwahlzeiten	103
Umverteilung	105
Horror in der Geisterbahn	106
Friedenssehnsucht	109

## **Epilog:**

Auf Wiederseh'n	111
-----------------	-----

Über die Autorin

## **Franziska Bauer**

Die Autorin wurde 1951 in Güssing geboren und lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Wien. Sowohl ihr Mann, als auch ihre Tochter sind literarisch tätig und im Hause Bauer spielen neben dem Schreiben, Kunst und Musik eine wichtige Rolle. Franziska Bauer, gelernte Neuphilologin und Oberstudienrätin im Ruhestand, ist nach ihrer Pensionierung zudem Lehrerin mit Leib und Seele. Die zahlreichen Unterrichtsbeihilfen, die sie beim Eisenstädter E.Weber-Verlag herausgegeben hat, rücken die Freude am Spiel und am kreativen Lernen und Lehren in den Mittelpunkt.

Diese Freude am Spiel mit der Sprache und am Reimeschmieden begleiten sie seit Kindheitstagen. Schon im Grundschulalter hatte sie eine ausgeprägte Vorliebe für die mit den Worten „Ein Mensch ..“ beginnenden Gedichte des „Münchner Kindls“ Eugen Roth. In den zeitlichen Freiräumen der Pension begann sie ab 2015, selbst Ähnliches zu versuchen, wobei sie allerdings ihrem männlichen Protagonisten ein weibliches Gegenstück zur Seite stellte.

Auf folgendem Link können Sie weitere Informationen über die Autorin, sowie ihre aktuellen Veröffentlichungen und Auszeichnungen einsehen.

<http://www.galeriestudio38.at/Franziska-Bauer>

## Über die Gedichte

In ihrem mittlerweile auf fünfzig Gedichte angewachsenen Gedichtszyklus über Menschen wie du und ich, lernen wir deshalb neben Max Mustermann auch Lieschen Müller kennen. Protoypisch wie ihre Namen sind auch die Situationen, in denen wir sie antreffen. Vierhebige Jamben tragen das lebenswerte Pärchen durch den oft unfreiwillig komischen Alltag. Der weitgespannte Themenbogen, die positive Weltsicht, das allgegenwärtige Vertrauen in die heilsame Wirkung des Lachens und die Freude an den kleinen Dingen, lassen keine Langeweile aufkommen. Mit einem meist wohlwollendem, aber stellenweise durchaus kritischen Augenzwinkern, porträtieren Franziska Bauers Gedichte über Max Mustermann und Lieschen Müller, letztendlich uns alle. Sie sind aus dem Leben gegriffen, warmherzig und dabei ausgesprochen unterhaltsam, mit leichter Hand geschrieben, oft bewusst mit der Sprache spielend. Sie fangen Stimmungen ein, erzählen mit Wortwitz auch jeweils konkrete Geschichten und laden an manchen Stellen zum Nachdenken ein.

Einzelne Gedichte sind bereits in Anthologien und Zeitschriften erschienen und waren bei Lesungen ausgesprochen erfolgreich. So fand beispielsweise das Gedicht „Von rückwärts gelesen“ Aufnahme in die Wettbewerbsanthologie „Die besten Kugel-Schreiber 2018“, Wachtberger Kugel – Preis für komische Lyrik.

## Über das Buchprojekt:

Die Bekanntschaft der Autorin Franziska Bauer mit der Verlegerin Karin Biela ergab sich über die Anthologiereihe „Frauen schreiben wundervoll“. Eine gemeinsame Schnittfläche war bald gefunden: Es war der didaktische Aspekt des Vorlesens. Der Verlegerin Karin Biela, die selbst Autorin und Dozentin für Demenztbetreuung ist, lagen dabei in besonderem Maße die SeniorInnen am Herzen. Wobei ihr nicht einfach ein Buch vorschwebte, sondern eben ein Vorlesebuch, geeignet - womöglich in gleicher Weise - für Jung und Alt. Denn, dass die amüsanten Versgeschichten über ein gemeinsam alterndes Ehepaar sich hervorragend zum Vorlesen bei der SeniorInnenbetreuung eignen würden, war Karin Biela von Anfang an klar. Das wiederum reizte die Autorin, die im Unterricht mit Kindern und Jugendlichen, viel mit gereimter Sprache gearbeitet und erreicht hatte. Hatte Franziska Bauer mit ihren narrativen Gedichten eigentlich in erster Linie amüsieren wollen, faszinierte sie jetzt auch die Möglichkeit, die Reimgeschichten in der SeniorInnenarbeit eingesetzt zu sehen und zu ermöglichen, dass dabei sowohl die BetreuerInnen als auch die SeniorInnen ihren Spaß haben. Im letzten Kapitel werden bewusst zeitgemäße Themen aufgegriffen, denn die Autorin sowie die Verlegerin wissen aus Überzeugung, dass dadurch Diskussionspotenzial entstehen kann und sehr wohl SeniorInnen diesen Impulsen folgen.

## Über die Illustratorin

### Elisabeth Denner

Der „Tintenfuchs“ hat wahrscheinlich schon gezeichnet, bevor er einen Stift halten konnte. Er beobachtet seine Umgebung und bringt zu Papier, was ihm positiv oder negativ auffällt. Manchmal findet er Grund zum Karikieren, dann wird er zum bissigen Schmierfuchs. Am liebsten träumt der Fuchs aber vor sich hin und erfindet eigene Geschichten.

Der „Tintenfuchs“ ist eigentlich eine Füchsin, die 1987 geboren wurde und nach ihrem Linguistik-Studium in Wien durch die Welt streift. Ihre Revierre waren bisher Südafrika, Slowenien, die Slowakei und Tschechien. Die schlaue Füchsin unterrichtet Deutsch an der Mazaryk Universität in Brünn und illustriert nebenbei Bücher, Lehrmittel und verschiedene Projekte. Sie hat eine Serie von Comics für Deutschlernende gestaltet und 2016 im Auftrag des Österreichischen Integrationsfonds ein Bildwörterbuch illustriert. Sie arbeitet vorwiegend digital und ist immer auf der Suche nach Futter für Augen, Herz und Hirn.

Einige ihrer Arbeiten können Sie unter folgendem Link einsehen:

[www.galeriestudio38.at/files/2067/2017-07-20-werklste-denner.pdf](http://www.galeriestudio38.at/files/2067/2017-07-20-werklste-denner.pdf)



## ANSTELLE EINES PROLOGES:

### *Darf ich vorstellen?*

Kennen Sie schon Max und Liese?  
Müller sie, er Mustermann?  
Richtig, die von nebenan!  
Allerorten kennt man diese.

Trifft sie überall im Leben,  
mal allein und mal zu zweit:  
Ihr Bemüh'n steht außer Streit,  
doch geht manches auch daneben.  
Woll'n sie jetzt ein Stück begleiten,  
um zu seh'n, was sie so tun,  
wann sie auf sind, wann sie ruh'n:  
S' wird uns sicher Spaß bereiten!



## *Auf der Suche*

Max wird, jetzt, wo er älter ist,  
schon recht zerstreut, und er vergisst,  
wohin er seine Sachen legt  
und wo er sich dann hinbewegt.  
Mal sucht er dies, mal sucht er das.  
Zu Liese sagt er zwar im Spaß:  
„Wir haben Ostern rund ums Jahr!“  
Doch insgeheim ist er gewahr,  
dass solcherlei Senilität  
ihm selbst schon auf die Nerven geht.  
Seit gestern sucht er seine Uhr.  
Wo könnt' sie sein, wo ist sie nur?  
Der Tag vergeht und Max erwägt,  
sich eine neue Uhr zu kaufen.

Da kommt die Liese aufgeregt  
mit der gesuchten Uhr gelaufen.  
„Sie war in deiner Jackentasche!  
Bevor ich uns' re Wäsche wasche,  
seh' ich in jedem Säckel nach,  
ob nicht darin noch etwas steckt!“  
Als Max sich noch den Kopf zerbrach,  
da hatte Liese schon entdeckt,  
wo seine Uhr geblieben war:  
In seiner Kleidertasche, klar!  
Max ist beschämt und denkt bei sich:

„Wie ist doch meine Liebste schlau!  
Mir war das nicht erinnerlich.  
Was tät' ich ohne meine Frau?“



## SZENEN EINER EHE

### *Im Schanigarten*

Am Abend eines Sommertages  
sitzt Max mit Liese unter Linden  
und trinkt im Schanigarten Bier.  
Wohl zwecks Beleuchtung und zur Zier  
sind Lichterketten alten Schlages  
- mit Birnen - im Geäst zu finden.  
Des Tages Hitze ist verglüht,  
jetzt, wo die kühle Abendbrise  
erfrischend durch die Gassen zieht.

„Wie schön und friedlich,“ seufzt die Liese,  
ihr Glas erhebend, „hier zu sein.“  
Max nickt und schenkt ihr Fruchtsaft ein.

Der Klang der Stadt wird leicht gedämpft  
vom Park mit seinen alten Bäumen.  
Die Kerzenflamme zuckt und kämpft,  
sobald in kurzen Zwischenräumen  
ein kleines Lüftchen weht. Mitunter  
ertönt vom Nebentisch ein Lachen.  
Ein junges Pärchen plaudert munter,  
erzählt sich lauter liebe Sachen,  
wie's halt so ist, wenn man sich liebt.

Da sagt der Max: „Man möchte meinen,  
das große Glück - es liegt im Kleinen!  
Dank sei dem Herrgott, wenn's ihn gibt!“

## *Ohne Fleiß kein Preis*

In Maxens und in Lieschens Garten  
gedeihen Kräuter, Obst, Gemüse.  
Vor allem Obst. Man muss nur warten,  
bis dass es reift, sonst nichts. Denn Liese  
liebt nicht so sehr das Unkrautjäten,  
das Gießen, Mulchen, Schnecken Töten –  
sie liebt vielmehr den Fruchtgenuss:  
Obst ernten und genießen - Schluss.  
Ein Beerchen da, zwei Weichseln hier,  
so zwischendurch vom Baum genascht,  
ganz frisch verzehrt und mit Pläsier,  
bevor ein Vogel sie erhascht –  
das ist es, was die Liese mag.

Jedoch mitunter kommt der Tag,  
wo kübelweise Früchte reifen.  
Da heißt es, tüchtig zuzugreifen.  
Das Fallobst gilt es aufzulesen,  
sodann zu schlichten, zu verlesen,  
zu waschen, putzen, auszuschneiden.  
Jetzt muss man Liese nicht beneiden!

Sie wird geschlagene zwei Wochen  
Kompott und Marmelade kochen  
im Schweiß ihres Angesichts.  
Es muss so sein, da hilft ihr nichts,  
auch wenn sie's vorher nicht bedacht!  
Doch wenn die Arbeit dann vollbracht,  
und Gläser voller Konfitüren  
in Reih und Glied Regale zieren,  
betrachtet sie mit stolzem Blick  
ihr Werk und denkt nicht mehr zurück,  
wie sehr sie sich dabei geplagt.  
Und wenn der Max dann auch noch sagt:  
„Wie ist die Marmelade köstlich!“,  
sind seine Worte mehr als tröstlich.  
Die Mühe hat sich ausgezahlt.  
Max ist zufrieden, Liese strahlt!

